Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 25.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 25.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 1.25 Mark die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford Reklamen die Zeile 5.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 167 — Herford, Donnerstag, den 20 Jul 1922 — 40. Jahrgang.

Die Arbeitsgemeinschaft.

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Die heutigen Besprechungen im Reichstage zwischen den Führern des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei haben erneut die grundsätzliche Uebereinstimmung der drei Parteien über die Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gefunden. Die Deutsche Volkspartei trat aber als für die Einbeziehung der Bayerischen Volkspartei ein und es bestand auch Einigkeit darüber, daß der Bayerischen Volkspartei der Eintritt in die Arbeitsgemeinschaft offen steht. Diese Partei wird auf einem demnächst abzuhaltenden Parteitag darüber verhandeln. Die Arbeitsgemeinschaft wird erst zur Auswirkung gelangen, wenn der Reichstag wieder versammelt sein wird. Eine öffentliche Erklärung der drei bürgerlichen Parteien steht bevor.

Hermes Berichterstattung
über die Forderungen der Garantiekommission.

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes berichtete heute im Auswärtigen Ausschuß über den Inhalt der Forderungen der Garantie-Kommission. Die „B. Z. am Mittag" erklärt feststellen zu können, daß das Gerücht, die Garantie-Kommission hätte die Gewährung der von der deutschen Regierung verlangten Stundung der Goldzahlungen von der zwangsweisen Ueberlassung von Aktien der deutschen Industrie-Unternehmungen abhängig gemacht, falsch ist.

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages vertagte die Aussprache über den Bericht des Reichsfinanzministers Dr. Hermes betr. die Verhandlung mit dem Garantie-Komitee bis zur nächsten Sitzung am Freitag, um den gedruckten Bericht über diese Verhandlungen in Händen zu haben.

Das Defizit der Eisenbahn.

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Der Abschluß des ordentlichen Haushalts der Reichseisenbahn-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1921 liegt vor. Es ergibt sich eine Einnahme von 45,1 Milliarde und eine Ausgabe von rund 52 Milliarden. Der Fehlbetrag beläuft sich mithin auf 6,9 Milliarden, d. i. gegenüber dem Haushaltsansatz 1921 von 10,8 Milliarden eine Verbesserung um 3,9 Milliarden und gegen den Fehlbetrag im Jahre 1920 mit 15,6 Milliarden eine Verbesserung um 8,7 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag ist also geringer, als der vom Reichsverkehrsministerium bekanntgegebenen Schätzung. Die Verbesserung ist einerseits den Tariferhöhungen, der günstigen Verkehrsgestaltung und der scharfen Erfassung aller sonstigen Einnahmequellen, andererseits den Erfolgen auf dem Gebiete der Ausgaben-Wirtschaft zu danken.

Auffrischung der Verwaltung

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Der amtliche Preußische Pressedienst meldet: Das preußische Staatsministerium beschloß gestern, den Regierungspräsidenten Dr. Fuchs-Trier zum kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu bestellen. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, folgende Regierungspräsidenten aus allgemeinen politischen Gründen in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen: v. Gersdorff (Merseburg), v. Schmelling (Stettin), v. Gröning (Koblenz), Frhr. v. Dalwick (Lichtenfels-Aachen), v. Hoppe (Aurich), Graf Meerveldt (Münster) und Dr. Kutscher (Hildesheim).

Das Neueste vom Tage

Der sogenannte Völkerbundsrat bestätigte die Kolonialmandate und zwar für Großbritannien, Frankreich und Belgien. Dieser Beschluß bedeutet, daß die Deutschland geraubten Kolonien von „rechtswegen" unter die Sieger verteilt worden sind. Von „rechtswegen" ist in diesem Falle nicht gleichbedeutend mit „der Gerechtigkeit".

Der Studententag, dessen Abhaltung in Marburg vom Oberpräsidenten von Hessen-Nassau verboten wurde, ist, den Frankfurter Nachrichten zufolge, nach Würzburg verlegt, wo er am 21. Juli stattfinden soll.

In Oesterreich ist der freie Devisenhandel verboten worden.

Das polnische Außenministerium bestreitet das Bestehen eines polnisch-französischen Vertrages über einen polnischen Flottenstützpunkt in Danzig.

Die englische Handelsflotte macht gegenwärtig nur etwas über 33½ % der Weltschiffstonnage aus, gegenüber von 44½ % vor dem Kriege. Obwohl England sich die deutschen Dampfer hat ausliefern lassen, hat sie ihren Rang als seefahrende Macht infolge des Aufschwunges des amerikanischen Schiffbaues nicht aufrecht erhalten können.

Das furchtbare Eisenbahnunglück in Predeal, das durch den Zusammensturz einer Brücke verursacht ist, zeigt einmal wieder handgreiflich, wie verloddert die rumänische Verwaltung ist. Die eingestürzte Brücke war eine deutsche Kriegsnotbrücke, die an Stelle der von den Rumänen gesprengten errichtet worden war. Solche behelfsmäßigen Bauten halten natürlich nur einige Jahre, die Rumänen hätten aber seit 1918 Zeit gehabt, eine wirkliche ordnungsmäßige Brücke herzustellen.

Spannung in Bayern.

München, 19. Juli. Alle Meldungen und Gerüchte über entscheidende politische Beschlüsse Bayerns infolge der Gesetzgebung zum Schutze der Republik sind vorläufig bloße Kombinationen. Stimmung und Lage sind unstreitig sehr ernst. Der Ministerrat ist heute vormittag um 10 Uhr zur Besprechung zusammengetreten. Das Ergebnis dürfte das Beharren auf dem bisherigen Standpunkte sein. Daß die Regierung jetzt einen Rücktritt erklärt, ist sehr unwahrscheinlich. Vermutlich wird sie auch mit keiner Kundgebung aufwarten, so lange der Parteitag der Bayerischen Volkspartei, der am Freitag zusammentritt, noch nicht gesprochen hat. Die Bayerische Volkspartei ist jedoch ebenfalls entschlossen, die von ihr bisher gegenüber der Gesetzgebung zum Schutze der Republik eingenommene Linie einzuhalten. Bemerkenswert ist, daß die Bayerische Volkszeitung in Nürnberg mit aller Entschiedenheit gegen diese Gesetzgebung Stellung nimmt und erklärt, die Anerkennung wäre der Tod der Bayerischen Volkspartei. Diese, wie die Regierung, sind aber immer noch ernstlich und ehrlich bemüht, nach einer Formel zu suchen, deren Annahme auch für die Reichsregierung zu erhoffen wäre. Die Ansichten hierzu sind allerdings fast ganz oder ganz hoffnungslos. Die Demokraten, die sich ebenfalls in dem gleichen Sinne eifrig bemühen, würden bei ihrem Scheitern einen Konflikt mit dem Reiche nicht mitmachen. Die Stellung des Bayerischen Bauernbundes ist noch zweifelhaft. Er hat ebenfalls einen Parteitag zur Entscheidung einberufen. Kommt es nicht zu einer Einigung zum Reiche, dann wäre die Auflösung des Landtages unvermeidlich, und so darf man wohl heute schon sagen, daß dem Volke die Entscheidung zufallen wird, die nach der erbitterten bis in die Reihen der Demokraten hineingehenden Stimmung im Lande nicht zweifelhaft sein könnte.

Rückberufung der bayerischen Truppen.

wtb. **München, 19. Juli. Wie die „Bayerische Staatszeitung" meldet, sind die auf dem württembergischen Truppenübungsplatz Münsingen übenden bayerischen Truppen der Standorte München, Augsburg, Kempten, Lindau und Landshut, sowie das auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf übende Würzburger Reichswehrbataillon mit Genehmigung des Reichswehrministers telegraphisch an ihre Standorte zurückberufen worden, wo sie bereits eingetroffen sind oder heute noch eintreffen. Die anderen in Ohrdruf übenden bayerischen Truppen werden demnächst folgen.**

Ein Brot 2170 Kronen

Wien, 19. Juli. Infolge der vermehrten Geldentwertung tritt am Mittwoch, den 19. d. M., eine Brotpreiserhöhung auf 2170 Kronen ein. Eine weitere Verteuerung des Brotpreises steht bevor. Die übrigen Lebensmittel wie Fett, Zucker und Mehl haben sich im gleichen Maße verteuert.

Das Ende der Rathenaumörder.

Berlin, 19. Juli. Im Achtuhrabendblatt wird das Ende der Rathenaumörder wie folgt dargestellt: Kern erschoß sich nicht selbst, er wurde vielmehr von einem Beamten der Hallenschen Polizei erschossen, die, weil sie sich durch die Repetierpistolen der Mörder bedroht sah, nach den Fenstern hinaufschoß. Eine Kugel durchschlug die Schädeldecke des Kern; er muß sofort zu Boden gestürzt sein. Fischer legte ihn daraufhin auf das Bett und versuchte das Blut zu stillen. Kern verstarb jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das mag Fischer so deprimiert haben, daß er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich den Tod gab.

wtb. **Berlin,** 19. Juli. Zum Selbstmord der beiden Mörder Rathenaus wird mitgeteilt, daß der Inhalt ihrer Rucksäcke gewisse Anhaltspunkte für die Ermittlung ihres Aufenthaltes seit ihrer Flucht aus Lenzen geliefert habe. Eine Bierflasche z. B. weist auf den kleinen Ort Lüchow in der Gegend von Gardelegen hin. Beamte des Berliner Polizeipräsidiums haben auch andere Orte bereits festgestellt. Wo und bei welcher Gelegenheit Kern die Schrotschüsse erhalten hat, deren Spuren sich an seiner Leiche zeigen, steht noch nicht fest.

Mein Zahnarzt, der Grobschmied.

Skizze von Franz Mahlke.

Nachdem Doktor Magnus mit Spiegel und Pinzette meine beiden Zahnreihen abgesucht hatte, sagte er: „Wenn alle meine Kunden so dauerhafte Zähne hätten wie Sie, dann müßte ich bald betteln gehen. Sie haben ein beneidenswert gesundes und starkes Gebiß. Kaum, daß ich Ihnen in den zehn Jahren, die Sie mich konsultieren, ein paar harmlose Plomben eingesetzt habe."

Mir ging ein fernes Erlebnis durch den Sinn, und ich mußte heimlich lachen.

„Wirklich!" sagte er. „Sie haben vermutlich rechtzeitig Ihre schadhaft gewordenen Zähne entfernen lassen und erfreuen sich nun eines so blendenden Nachwuchses. Die beträchtliche Lücke in der rechten Backenzahnreihe des Oberkiefers ist mir allerdings ein Rätsel."

Ich schnitt unwillkürlich eine Grimasse, was den Zahnarzt veranlaßte, mich zu fragen, ob ich Schmerzen hätte.

Da mußte ich lachen und sagte: „Wenn ich an die Radikalkur denke, ja!"

„Radikalkur?" und Dr. Magnus sah mich fragend an. Ich nickte vielsagend.

„Kommen Sie", sagte mein alter Zahndoktor, „es sind schlechte Zeiten!" Und indem er noch einen Blick ins Wartezimmer tat und mit der Linken einen flachen Halbkreis schlug, „sehen Sie, kein Patient! Also, gehen wir ein Häuschen weiter." Und er nahm mich liebenswürdig an den Arm und schob mich in ein Privatzimmer.

Wir saßen in bequemen Sesseln vor einem runden Tischchen, auf dem eine Likörkaraffe und ein paar Gläser standen. Die Sonne trieb ein neckisches Spiel in den Kristallfacetten und der Inhalt der Flasche leuchtete rubinrot auf.

„Also, mein Lieber", und der Doktor hob sein Glas, „lassen Sie uns diesen auf das beiderseitige Wohl und bessere Zeiten verhaften, und nun schießen Sie los, und geben Sie die Geschichte von der Radikalkur zum besten."

Da stand die ganze Tragikomödie, die wohl über ein Dutzend Jahre alt war, leibhaftig vor meiner Seele, und ich erzählte:

„Ich wundere mich, lieber Doktor, ehrlich gesagt, daß wir uns überhaupt kennen gelernt haben."

Er sah mich verblüfft an.

„Ja, ich wundere mich sehr, daß ich den Grundsatz, meinen Mund zum Zwecke der Zahnbehandlung nie wieder aufzutun, umgestoßen habe."

Der Doktor machte ein sehr interessantes Gesicht und bat mich, ohne Unterbrechung die ganze Geschichte zu erzählen. Und ich berichtete weiter:

„Ich war damals in einem weltfernen kleinen Dorf und kam in die fatale Lage, einen vermorschten Backenzahn zu besitzen. Nennen Sie diese Tatsache nicht eine Nachlässigkeit meinerseits. Ich lebte Jahre hindurch ein paar Meilen entfernt von jedem auch noch so armseligen Kulturwinkel, und die kleine Stadt, die ich in sehr langfristigen Abständen aufzusuchen in der Lage war, hatte keinen Zahnarzt. Da war ein sogenannter Bader — um ihn nicht zu kränken, will ich sagen, geprüfter Heilgehilfe — der in der Regel kurzerhand den kranken Zahn wegriß.

Dazu, glaube ich, wäre immer noch Zeit, und ich ließ den friedlichen Stumpf eben sitzen. An einem Herbstabend jedoch begann es im Oberkiefer leise zu hämmern. Es war, als säße ein kleiner Teufel in der vermorschten Zahnbaracke. Es hämmerte die ganze Nacht hindurch. Und morgens hatte ich einen ganz netten Ballon in der Fassade. Ich versuchte, einen Bauer zu überreden, mist zum Bader zu fahren, damit er den Zahn ziehe. Vergeblich! Denn es regnete in Strömen, und die Wege waren grundlos. Ueberhaupt, meinten die Bauern, um einen lumpigen Zahn zum Bader — — —! Das verstehe der Kaszmirowski ebensogut. Kaszmirowski war der Gemeindegrobschmied. Ich konnte mich nicht entschließen, in die Dorfschmiede zu gehen, sondern hoffte, der revoltierende Teufel von Nerv würde sich mit der Zeit beruhigen. Ich durchwachte eine fürchterliche Nacht, und am andern Morgen war mein rechtes Auge zugeschwollen. Da schlich ich gesenkten Hauptes zu Kaszmirowski und

Herford und Minden-Ravensberg

Immer Gerechtigkeit für andre; Mut für uns selbst. Das sind die zwei Tugenden, worin alle anderen bestehen. Rahel.

20. Juli.

Die Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise.

Amtlich wird mitgeteilt: Während der Eisenbahnpersonenverkehr im Jahre 1918 noch etwa ein Drittel der Gesamteinnahme der Eisenbahnen brachte, zwei Drittel also im Güterverkehr aufkamen, ist der Anteil der Einnahmen aus dem Personenverkehr an der Gesamteinnahme heute auf etwa ein Achtel der Gesamteinnahme zurückgegangen. Dies bedeutet, daß ein beträchtlicher Teil der durch die Bedienung des Personenverkehrs verursachten Kosten vom Güterverkehr getragen werden muß, daß also die breite Masse der Verbraucher belastet wird, um die Fahrpreise niedrig zu halten, die nur einem beschränkten Teile der Bevölkerung zugute kommen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Steigerung der persönlichen und sächlichen Ausgaben und das ständige Sinken des Geldwertes hält der Reichsverkehrsminister es nicht mehr vertretbar, die Personentarife, die seit der Festsetzung am 1. Februar 1922 eine Erhöhung nicht mehr erfahren haben, weiter unverändert beizubehalten. Es ist deshalb eine Erhöhung der gegenwärtig geltenden Fahrpreise um etwa 50 v. H. in Aussicht genommen, die zum 1. Oktober d. Js. wirksam werden soll. Gegenüber den bedeutenden Lohn- und Materialpreissteigerungen auf allen Gebieten ist die Mehreinnahme der Reichseisenbahn, die auf 6 Millionen veranschlagt wird, nicht hoch. Die Erhöhung soll nicht mehr durch prozentuale Zuschläge auf die jetzigen Fahrpreise, sondern im Wege organischer Durchbildung der Tarife unter Zugrundelegung neuer Einheitssätze erfolgen. Das Spannungsverhältnis zwischen den Fahrpreisen der einzelnen Wagenklassen, das im allgemeinen dem der Vorkriegszeit entspricht und, ausgehend von dem Fahrpreis der 4. Klasse, 1—1½—2½—4½ beträgt, bleibt zunächst unverändert.

Die neuen Einheitssätze für den Kilometer werden betragen: In der vierten Klasse 45 Pfg., in der dritten Klasse 76,5 Pfg., in der zweiten Klasse 112,5 Pfg., in der ersten Klasse 202,5 Pfg. Die Schnellzugszuschläge werden betragen: für die Zone I (1—75 Klm.) in der dritten Klasse 15 ℳ, in der ersten und zweiten Klasse 30 ℳ. Für die Zone II (76—150 Klm.) in der dritten Klasse 30 ℳ, in der ersten und zweiten Klasse 60 ℳ. Für die Zone III (über 150 Klm.) in der dritten Klasse 45 ℳ, in der ersten und zweiten Klasse 90 ℳ. Auch auf die Zeitkarten aller Art erstreckt sich die Erhöhung der Fahrpreise von 50 Prozent. Um jedoch den Berufs- und Siedlungsverkehr zu schonen, soll der sogenannte Notstandstarif, demzufolge die Monatskarten schon jetzt zu nur 16 Einzelfahrten, die Wochenkarten zu 4 Einzelfahrten berechnet werden, noch dahin ausgedehnt werden, daß vom 1. Oktober ab der Berechnung nur 14 bezw. 3½ Fahrten zugrunde gelegt werden. Als Einheitssatz für den Militärpersonenverkehr ist, entsprechend der Erhöhung der Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs in der dritten Wagenklasse auf das Zwanzigfache des Friedenspreises, der Betrag von 20 Pfg. für das Kilometer in Aussicht genommen. Die jetzigen Preise für Bettkarten und Platzanweisungen bleiben mit Rücksicht auf die vor kurzem vorgenommene Erhöhung zunächst bestehen.

Der Preis der Hundefahrkarten beträgt künftig die Hälfte des Fahrpreises dritter Klasse, eine Bahnsteigkarte wird 1,50 ℳ kosten. Auch der Gepäcktarif muß aus denselben Gründen wie der Personentarif zum 1. Oktober 1922 erhöht werden, und zwar ist ein Frachtsatz von 10 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer in Aussicht genommen. Die Mindestfracht für Gepäck wird von 5 auf 10 ℳ heraufgesetzt. Wenn auch diese Tariferhöhung weite Kreise des reisenden Publikums schmerzlich betrifft, so ist sie jedoch durch die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung unvermeidlich geworden. Soziale Gesichtspunkte sind soweit wie möglich berücksichtigt, so daß besondere Härten vermieden sein dürften.

= **Die teuren Schulhefte.** Sparsamkeit mit Schulheften und Büchern verlangt der Minister für Volksbildung jetzt zum zweiten Male in einer neuen Verfügung, nachdem erst im Frühjahr eine ähnliche Anordnung ergangen war. In den Schulen werden immer noch Anforderungen an Hefte, Schreib- und Zeichenpapier gestellt, die es den weniger begüterten Bevölkerungsschichten bald unmöglich machen werden, die Bedürfnisse zu befriedigen. Der Minister bringt deshalb noch einmal mit allem Nachdruck in Erinnerung, daß die äußerste Sparsamkeit in bezug auf jederlei Papierverbrauch in den Schulen zu verlangen ist. Der Rand der Hefte ist möglichst schmal einzurichten; die Hefte sind stets voll auszunutzen. Unnützes Mitschreiben oder Diktate sind da zu vermeiden, wo ein gedrucktes Schulbuch zum Nachlesen genügt. Es sprechen dafür schon pädagogische Gründe. Dann muß vermieden werden, daß verschiedene Hefte für dasselbe Fach verwandt werden. Die Arbeiten sind sämtlich rechtzeitig durchzusehen, daß ein Heft für jedes Fach genügt. Ein und dasselbe Heft kann für möglichst verschiedene Arbeiten, die nicht Reinschriften darstellen, verwandt werden. Sprachliche, Rechen- und andere Klassenübungen sind möglichst unter Beteiligung aller an der Wandtafel vorzunehmen. Es können dazu auch sonst abfallende lose Blätter verwendet werden. Wo es Schiefertafeln gibt, sind diese zu gebrauchen.

= **Ein neues Reichswehrabzeichen.** Auf Anregung mehreren Landesregierungen hat sich das Reichswehrministerium damit einverstanden erklärt, daß neuerdings auch auf dem Stahlhelm der Reichswehr ein landsmannschaftliches Abzeichen getragen wird. Es besteht aus einem kleinen, an der linken Seite des Stahlhelmes aufgemalten Wappenschild in der Farbe des betreffenden Landes.

= **Der Amtsnachfolger ohne weiteres Inhaber der Wohnung des Vorgängers.** Nach einem vorigjährigen Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers mußte bei Versetzungen von Reichs- und Staatsbeamten die Wohnung des Amtsvorgängers zunächst dem Nachfolger angeboten werden. Erklärlicherweise haben die Städte sich gegen diese Anordnung, die eine Klasse von Bürgern bevorzugt und die übrigen benachteiligt, gewehrt. Jetzt ist sogar ein Erlaß des Ministers ergangen, wonach der Beamte mit seiner Ernennung ohne weiteres als in die Wohnung seines Amtsvorgängers eingewiesen gilt. Auf diese Weise ist den Wohnungsämtern auch der letzte Rest einer Verfügung ihrerseits über die Beamtenwohnungen genommen.

hz. **Schon wieder ein Radfahrunfall am Lübbertor.** Gestern abend um halb 8 Uhr kam ein Motorradfahrer von der Mindenerstraße her, um in die Stiftbergstraße einzubiegen. In dem bekannten sausenden Tempo nahm er die Kurve zu stark und geriet auf das Trottoir am Bahnstrang. Dort befanden sich mehrere Passanten, die durch den Anprall des Motorfahrers ans Gitter in höchste Gefahr gerieten. Der Fahrer kam zu Falle und riß eine auf dem Bürgersteige gehende alte Dame mit sich fort, sodaß sie zu Boden fiel. Liebevolle Hände nahmen sich der zwar nicht erheblich Verletzten an, welche jedoch ihren Weg allein nicht mehr zurückzulegen vermochte. Schlimmer war der Unfall für den Fahrer selbst, der seine Unaufmerksamkeit mit ärgeren Verletzungen bezahlen mußte. Auch sein Fahrzeug wird einer gründlichen Reparatur bedürfen. — Ich es denn garnicht möglich, daß hier einmal behördlicherseits eingeschritten wird? Zum so und so vielten Male weisen wir heute darauf hin, daß diese Gegend der Stadt für den Fußgänger direkt lebensgefährlich ist. Man mag sich auf einem Geschäftswege, mag sich auf einem Spaziergange durch unsere Stadt und ihre Umgebung befinden — alle Augenblicke ist der Bürger der ärgsten Gefahr ausgesetzt den rücksichtslosen Leuten gegenüber, die sich nicht nur aus Automobilisten und Motorradfahrern, sondern auch aus Leuten rekrutieren, die auf gewöhnlichen Fahrrädern nicht die mindeste Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen. Dem Uebel dieser Ungezogenheit, um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, endlich einmal Abhilfe zu schaffen, muß die Aufgabe der Polizei sein.

o. **Zusammentritt des Landeseisenbahnrats.** Am Freitag wird in Hannover der neugebildete Landeseisenbahnrat, der die Eisenbahnbezirke Hannover, Münster und Oldenburg umfaßt, und aus 64 Mitgliedern der verschiedensten Berufe zusammengesetzt ist, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Zur Beratung stehen Tarif- und Verkehrsfragen. Herr Postassistent Hoffmeister hier ist zum Mitgliede dieser Körperschaft ernannt worden.

= **Vorläufig keine Wetteränderung.** Das ungewöhnlich tiefe Minimum, das Montag abend vor der west- und ostpreußischen Küste lag und seither nur langsam in östlicher Richtung weitergezogen ist, entstand durch die Vereinigung mehrerer Einzelwirbel zu einer großen, weit ausgedehnten Depression, deren Bereich sich über fast ganz Europa erstreckte und nur die äußersten Randgebiete im Norden und Südwesten nicht beeinflußte. Seit dem Ende der vorigen Woche sind zwei weitere Wirbel nach dem östlichen Mitteleuropa gelangt, wo sich das ursprüngliche, von Süden nach der Weichsel gelangte Tief seither, wenn auch verflacht, erhalten hatte. Der eine der beiden anderen Wirbel zog Sonnabend vom westlichen Mittelmeer durch das Alpengebiet nach Nordosten und hatte auf seinem Wege namentlich im Alpenvorland gewaltige Regenfälle zur Folge. (Zürich 34 Millimeter, Friedrichshafen 44 Millimeter, München 38 Millimeter Niederschlagshöhe.) Der dritte Wirbel, atlantischen Ursprungs, zog Sonntag von der Nordsee nach der Ostsee, wo Montag vormittag die Vereinigung der drei Tiefs zu einem einheitlichen System erfolgte, das namentlich durch die im Südosten, in der ungarischen Tiefebene, sowie im Innern Finnlands herrschende Hitze (Morgentemperaturen bis zu 26 Gr. C.) an Aktionskraft gewann. Auf die von Südost und Nordost in den zentralisierten Wirbel einströmende warme und wasserdampfreiche Luft traf auf der Rückseite eine kalte Nordwestströmung aus dem Bereich eines zwischen Island und Grönland lagernden Hochdruckgebiets, die die großen Mengen Wasserdampf in der Höhe abkühlte und zu Regen kondensierte, der so lange anhalten wird, wie die warme nordöstliche und südöstliche Luftzufuhr dauert, die bisher wenigstens von Norden her noch nicht aufgehört hat, da es in Nordskandinavien und Finnland immer noch sehr warm ist. Ueberdies befinden sich auf der Westseite des Systems, bis über die Britischen Inseln hinaus, noch zahlreiche Randwirbel, daher wird auch nach der bisher nur sehr langsam vonstatten gehenden östlichen Abwanderung des zentralen Tiefgebiet der Regen zwar zeitweilig aussetzen, die Wetterlage aber sehr unfreundlich und veränderlich bleiben, wie überhaupt die eigentliche Abkühlung erst noch zu erwarten ist. Jedenfalls darf man sich vorläufig keinerlei Hoffnung auf eine durchgreifende Umgestaltung der Wetterlage machen; vor dem Ablauf von acht Tagen werden die Wirkungen dieser grandiosen atmosphärischen Störung, der größten, die wir seit Jahren im Hochsommer erlebt haben, selbst im günstigsten Falle nicht überwunden sein.

hz. **Ein Akt gemeinster Roheit** wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag am Lübbertor vollführt. Drei hiesige Handwerksmeister, welche in Blotho auf der dortigen Gewerbeausstellung als Preisrichter tätig gewesen waren, trafen nachts in Herford wieder ein. Der eine der Herren hatte seine Gattin mitgenommen. Alle vier kehrten, über den Wall gehend, in eine Gastwirtschaft am Lübbertore noch zu kurzer Rast ein. Nachdem sie aufgebrochen waren, ging die Frau einige Meter voraus, als sich ihr zwei Männer in mittleren Jahren näherten, von denen der eine sich erdreistete, die Frau in schamlosester Weise zu belästigen. Entrüstet über diese Flegelei, wandte sie sich an ihren Mann, welcher die Angreifer sofort zur Rede stellte. Kaum hatte er einige Worte gesprochen, da erhielt er mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag, der eine tiefe, fast zwei Zentimeter lange Wunde über dem Auge verursachte, die stark blutete und anschwoll. Einer der Begleiter zog darauf sein Schlüsselbund aus der Tasche und hielt es den Kerlen vors Gesicht mit der Drohung, er werde schießen, wenn sie nicht sofort abzögen. Da rief einer der Buben in höchster Not: „Herr N . . . . , stecken Sie das Ding weg!" Daraus, daß er den betreffenden Handwerksmeister beim Namen nannte, war zu erkennen, daß es sich um Herforder handelt; sie verschwanden in der Hollandstraße und sind auch bereits zur Anzeige gebracht. Der schwer Verletzte wurde sofort in seine Wohnung gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde; er muß das Bett hüten. Leider war zurzeit der Tat kein Polizeibeamter zur Stelle. Aber es wird hoffentlich bald gelingen, die „Gemütsmenschen", die sich in dieser Weise nachts an ihren Mitmenschen vergreifen, auf einige Zeit unschädlich zu machen. Solche Lümmel sind auch zu schlimmeren „Heldentaten" fähig.

Stadttheater.

Das Theaterbüro teilt uns mit: Die für vergangenen Sonnabend angesetzte Vorstellung „Die Herrin von Mitrova" mußte leider infolge Heiserkeit von Direktor Paulsen ausfallen. Dieselbe Vorstellung findet nunmehr am kommenden Sonnabend statt. Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit, können aber auch während der Vorverkaufsstunden am Freitag, den 21. Juli, von 11—1 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. zurückgegeben werden.

Brackwede. Im Verlaufe eines häuslichen Streites erschoß der 20 Jahre alte Kaufmann J. K. zu Senne I seinen um ein Jahr älteren Bruder, den Kaufmann W. K. mit einer Selbstladepistole durch einen Schuß ins Herz. Der Täter, der alsbald festgenommen und in die Strafanstalt zu Bielefeld eingeliefert wurde, will in Notwehr gehandelt haben, da der Getötete ihn mehrfach bedroht habe und bei dem Vorfall mit einer Latte auf seinen Vater losgegangen sei.

Lippische Freistaaten

Ueberfall auf einen Wachtmeister.

Detmold. Auf dem Wege von Alverdissen nach Bösingfeld wurde am Sonntag abend auf den Polizeiwachtmeister Hempelmann ein Revolveranschlag verübt. Der seit längerer Zeit gesuchte Karl Klaasen hatte am Sonntagabend lt. Lipp. Landesztg. in einer Gastwirtschaft in Alverdissen mit einem Kumpan, angeblich sein Bruder, und einigen Frauensleuten gezecht und sich dann mit seinem Genossen in der Richtung nach Bösingfeld entfernt. Der Wachtmeister Hempelmann hatte den K. erkannt. Er ging ihnen daher nach, was diese wohl bemerkt haben mochten, denn schließlich blieb Kl. zurück, während der andere weiterging. Hempelmann holte den Zurückgebliebenen im Walde ein und forderte ihn auf, seine Papiere vorzuweisen. Dieser erklärte jedoch, daß sein Bruder die Papiere im Besitz hätte. Der Beamte möge mit ihm gehen, dann könne er von seinem vorangegangenen Bruder die Papiere verlangen. Der Beamte tat dies auch. Bei einem Dickicht im Walde sprang dann Kl. plötzlich zur Seite und schoß auf den Polizeiwachtmeister aus seinem vorher entsicherten Revolver. H. bekam eine Kugel in den Oberschenkel, die zum Glück keine schweren Verwundungen hervorrief, sodaß der Beamte, nachdem er dem flüchtigen Verbrecher einige Kugeln nachgesandt hatte, nach Alverdissen zurückgehen und den Vorfall dort melden konnte. Der Wachtmeister in Bösingfeld wurde gleichfalls benachrichtigt, und diesem gelang es dann noch in der gleichen Nacht, zwei verdächtige Männer zu stellen. Auf seinen Ruf „Hände hoch!" nahm der eine Reißaus, während der Beamte den zweiten Mann verhaften konnte. Zum Glück war es der gesuchte Klaasen, der inzwischen nach Detmold überführt worden ist.

Detmold. Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei. In der Nacht zum Dienstag hatten zwei Männer, die erst am Abend zuvor aus Essen hier eingetroffen waren, der Firma Brüggemeier in der Paulinenstraße einen Besuch abgestattet. Die Diebe waren durch ein Fenster eingestiegen und hatten einen Treibriemen und Tabakwaren im Gesamtwerte von 12 000 Mark entwendet. Mit ihrer Beute schwer beladen suchten sie dann im Morgengrauen die Bahnstation Nienhagen zu erreichen, um von dort aus die Heimreise anzutreten. Unterwegs begegnete ihnen jedoch auf der Orbker

---

rallte, er möchte mir helfen. Der lachte überlegen: „Kleinigkeit — — —", band seinen Lederschurz ab, breitete ihn vor dem Amboß auf der Erde aus und sagte: „Bitte, nehmen Sie Platz." Ich wußte aus der Einladung nichts zu machen und sah ihn verwundert an. Er wiederholte seine Worte sehr freundlich und wies dann nochmals auf seinen ausgebreiteten Schurz. Ich setzte mich darauf und stützte den zurückgelehnten Oberkörper auf meine rücklings gestemmten Arme. Derweil winkte Kaszmirowski seinem Gesellen und einem vorübergehenden Bauern. Danach hantierte er in einem Handwerkskasten herum und näherte sich mir wieder ganz freundlich, klemmte meinen Kopf zwischen seine Knie, während sein Geselle auf meinen Knieen Platz nahm, und der Bauer meine Arme knebelte. Aus dem rußigen Hemdärmel des Dorfschmieds kroch langsam ein unheimliches Werkzeug, wie ich es seitdem nie wieder gesehen habe. Kaszmirowski drückte mir die Kinnbacken auseinander und klapperte mit dem hakenartigen Instrument in meiner Mundhöhle herum. Dann schrie er: Jetzt —; der Geselle und der Bauer verdoppelten ihre Kräfte bei dem Vergewaltigungsakt, und ich hing an dem schwarzen Haken des Grobschmieds wie ein gefangener Fisch.

Ich schrie. Es half nichts. Kaszmirowski ließ nicht mehr los. Endlich rollte der gefaßte Zahn auf den Boden. Ich blieb erschöpft auf dem Schurz sitzen und spie Blut. Der Geselle reichte dem Schmied den Zahn. Auf Kaszmirowskis Gesicht stand eine bedeutende Unzufriedenheit. Er warf den Zahn in die glimmende Esse, faßte meinen Kopf abermals mit seinen Knieen und verständigte gleichzeitig mit einem Wink seine Assistenten. Ehe ich mich wehren konnte, fuhr er mit dem fürchterlichen Eisen abermals in meinen Mund, indem er mich tröstete, diesmal werde er hoffentlich den richtigen fassen. Was in den nächsten Minuten vorging, entzieht sich immer noch meiner Kenntnis. Als ich aus der Ohnmacht erwachte, mit Hilfe einer Kaltwasserdusche, stand ein Haufen Kinder von der Schmiede und auch einige Bauern waren da. Sie begafften mich, und Kaszmirowski fragte, warum ich so geschrien habe. Er sei doch gar nicht so gefährlich gewesen. Arbeit gemacht habe es zwar, sagte er, indem er auf den Amboß wies, auf dem vier blutige Zähne lagen: drei gesunde und der kranke zur Hälfte. Ich fuhr ihn mit zornigen Augen an. Da sagte er. mir begütigend auf die Schulter klopfend: „Die wachsen nach. Ich mache es billig. Sonst kostet jeder dreißig Pfennige, aber im ganzen ist es billiger: vier — eine Mark."

Als Dr. Magnus seinen Lachkrampf bezwungen hatte, nahm er die kleine Karaffe mit dem rubinroten Lebensgeist und schenkte ein.

Wir stießen an auf die gesunde Kraft des Gemeindegrobschmieds Kaszmirowski und seiner Assistenten und auf das Wohlbefinden seiner gewesenen und zukünftigen Patienten.

Straße ein Auto der Kriminalpolizei. Den Beamten, die sich auf einer Streife befanden, kamen beide Männer verdächtig vor. Die Einbrecher, die sich schon in Sicherheit geglaubt hatten, wurden gleich im Auto wieder mit nach Detmold gebracht und sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

Detmold. In Lage stellten sich zwei Leute, die angaben, die steckbrieflich verfolgten Nowak und Martzinski zu sein. Es erfolgte sofort ihre Festnahme und Ueberführung nach Detmold, wo sie ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. Eine große Menschenmenge begleitete den Transport. Bei der Vernehmung bestritten die Beiden die Täterschaft. Die Verdachtsgründe gegen Nowak und Martzinski sind jedoch äußerst stark, sodaß man gespannt sein darf, ob die Beiden, die einen sehr schlimmen Eindruck machen, ihre Unschuld beweisen können oder ob ihre Angaben nichts als Lügen sind. Aus Hameln kommt die Meldung, daß auch dort ein Mann namens Nowak verhaftet worden ist. Aber auch hier ist es noch ungewiß, ob es sich um einen in der hiesigen Angelegenheit Verfolgten handelt, da nicht weniger als fünf Männer namens Nowak steckbrieflich verfolgt werden!

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Paderborn. Große Aufregung rief ein Vorfall im Sitzungssaal des Landgerichts hervor. Vor den Schranken des Gerichts stand lt. Westf. Volksbl. wieder einmal der bekannte Einbrecher Thöne mit seinem Komplizen Drewes und verschiedenen Hehlern, unter ihnen die Mutter des Thöne. Als eben das Urteil verkündet war, riß plötzlich mit einer schnellen Bewegung der eine der Angeklagten, Drewes einen Gegenstand aus der Tasche, der genau die Form einer Handgranate hatte, machte eine Bewegung, als ob er die Handgranate abziehe und schleuderte sie mit den Worten: „So, da sollt Ihr auch etwas haben" in den Saal. Die Wirkung auf die im Saale Anwesenden war begreiflicherweise niederschmetternd. Alles stob entsetzt auseinander. Die einen verkrochen sich hinter Tischen und Bänken, die anderen sprangen spornstreichs durchs Fenster oder drängten zur Tür. Aber drinnen im Saale blieb alles ruhig, eine Explosion erfolgte nicht, denn es war nur eine imitierte Handgranate gewesen, ein Stück Holz nur zum Glück und sonst nichts weiter. Es ist anzunehmen, daß der saubere Bursche, der sich diesen üblen „Scherz" leistete, Verwirrung im Saale hervorrufen wollte, um dann zu entkommen. Das glückte indessen nicht. Denn die Polizeibeamten hatten trotz der „Handgranate" standgehalten, die Wachtmeister Plaß und Tange stürzten sich sofort, als die vermeintliche Handgranate geworfen war, mit anerkennenswerter Unerschrockenheit auf die beiden Verbrecher, sodaß aus der Flucht nichts wurde. Der „Spaß" dürfte dem frechen Burschen mit Recht teuer zu stehen kommen. — Die Gerichtsverhandlung selbst betraf eine Reihe von Einbrüchen, die die Angeklagten ausgeführt hatten, u. a. auf dem Behrenteich und am Bahnhof Neuhaus. Das Urteil lautet gegen Thöne auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die Mutter des Thöne wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Maria Thöne sechs Monate Gefängnis wegen Hehlerei, W. Kleinschmidt fünf Monate Gefängnis wegen Hehlerei, Drewes zwei Jahre Gefängnis wegen Diebstahls. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Greven. Pech hatte ein Kohlenfuhrmann, der ein Fuder Kohlen zu einem Geschäftshause brachte. Der Kohlenwagen geriet in die große Spiegelscheibe des Geschäftshauses und zertrümmerte sie. Der Schaden beläuft sich infolge der hohen Spiegelglaspreise auf 40 000 Mark. Er ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Hagen. Ein recht drolliges Stückchen hat sich dieser Tage hier abgespielt. Einem Arbeiter aus Wehringhausen wurden auf einem Bummel ein Paar neue Stiefel, die er sorgfältig verpackt in einem Karton bei sich trug, gestohlen. Sein Schrecken war natürlich sehr groß. Da er aber unbedingt ein Paar anständige Stiefel brauchte, ging er und kaufte abermals ein Paar. Um aber einem nochmaligen Mißgeschick vorzubeugen, zog er die neuen Stiefel sofort an und trug die alten in einem Karton bei sich. Auf dem Heimwege kehrte er aber nochmal ein und gab u. a. auch sein Mißgeschick zum Besten, was allgemeine Heiterkeit erweckte. Aus dem einen Schnäpschen wurden auch diesmal wieder mehrere, und als der Biedere an den Heimweg dachte, versagten die Füße ihm den Dienst. Auf einer Bank schlief er ein. Während er die schönsten Träume hatte, schlich sich ein Gauner heran, der ihm nicht nur den Karton mit den alten Schuhen fortnahm, sondern ihm auch die neuen Schuhe auszog und damit verschwand. Wer kann sich wohl das Gesicht des Pechvogels vorstellen, der sich, als er aufwachte, schleunigst auf seinen Socken heimwärts schlich.

Buer (Westf.) Eine in Buer-Erle wohnende Frau, die seit Jahren ein kümmerliches Dasein fristet, wollte einer Verwandten bei deren Besuch ihren Reichtum, bestehend aus 10 Zwanzigmarkstücken, zeigen. Die Frau machte eine furchtbare Entdeckung; sie hatte die wertvollen Füchse in Lumpen eingewickelt und diese, ohne weiter daran zu denken, zusammen mit anderem Plunder tags zuvor an einen Lumpenhändler verkauft.

wtb. **Köln.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den Teil des Deutschen Ringes von der Neußer Straße bis zur Grefrather Straße nach der Republik, ferner je eine Straße oder einen Platz nach Rathenau und Erzberger zu benennen, worüber die Verfassungskommission Vorschlag machen soll.

Düsseldorf. Hier wurde am 4. Juli das Büro der dortigen Verbindungsstelle der Heeresfriedenskommission von einem Haufen von 25 bis 30 Mann gestürmt und das dort befindliche Personal auf das ärgste belästigt weil es von der Orgesch- und Consulbande sei, die Erzberger und Rathenau ermordet hätten.

Niederhone. Grober Bahnfrevel wurde auf dem Bahnkörper Albungen-Niederhone verübt. Etwa 100 Meter von dem Wärterposten 150 wurden unmittelbar vor den nahenden Personenzug 884 Göttingen-Bebra Knallkapseln gelegt und somit der Zug zum Stehen gebracht. Die Reisenden, die an ein Eisenbahnunglück glaubten und den Zug fluchtartig verlassen wollten, konnten nur mit größter Mühe des Zugpersonals beruhigt werden. Als Täter kommen fünf junge Burschen von hier in Frage.

wtb. **Braunschweig.** Hier spielte sich im Hause der Karlstr. 47 ein Familiendrama ab. Die Familie des Arbeiters Lutter, Mann, Frau und ein sechsjähriger Sohn vergifteten sich durch Kohlenoxydgas. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, soll die Familie aus Furcht vor Bestrafung der Frau wegen Verbrechens gegen § 219 in den Tod gegangen sein.

Berlin. Zur Vorbereitung einer Uebung hatten sich am 28. Juni General Edelbüttel und Hauptmann Graf Brockdorff im Auto nach Neurode bei Glatz begeben. Bei der Abfahrt, die mit Rücksicht auf eine Versammlung auf dem Marktplatz schon hinausgeschoben war, sprangen plötzlich eine Anzahl Arbeiter auf das Auto zu und versetzten dem Hauptmann Brockdorff mehrere wuchtige Stockschläge über den Kopf. Der Hauptmann konnte sich nur mit Mühe in das nahe Rathaus retten. Nur unter dem Schutze einiger vernünftiger Männer konnten sich die beiden Offiziere schließlich in ihrem Wagen zum Bahnhof begeben. Als sie dort im Zimmer des Stationsvorstehers waren, sahen sie, wie sich die Menge mit Brettern und Knüppeln bewaffnete und Miene machte, den Bahnhof zu stürmen. Rasch entschlossen ließ der Stationsvorsteher eine Güterzugslokomotive vorfahren, auf die sich die beiden Offiziere schwangen und unter dem Wutgeheul der Menge davonfuhren. Die beiden Offiziere haben bei diesem Ueberfall ihr sämtliches Gepäck verloren. Abends gegen 9 Uhr kamen die beiden Offiziere schließlich erschöpft in Glatz an. Hoffentlich lassen hier energische Gegenmaßnahmen nicht lange auf sich warten, denn Reichswehroffizieren sollte schließlich als Angehörigen der staatlichen Wehrmacht und damit Repräsentanten der Staatsautorität derselbe gesetzliche Schutz zustehen, wie er von allen ihren sonstigen Trägern und schließlich jeden Staatsbürger in Anspruch genommen werden kann.

Frankfurt a. M. Hier wurde in dem Keller eines Hauses der Kaiserstraße eine Falschmünzerwerkstatt in der vor allem 10 000 Markscheine hergestellt werden sollten, entdeckt. Der Falschmünzer ist ein Malermeister Baumbach, der verhaftet wurde. Einige hundert Bogen sogenannter Buntdrucke waren schon fertiggestellt.

Dresden. Die Dresdener Gastwirte drohen laut „Lokalanzeiger" angesichts der Bierpreiserhöhung um etwa 50 Prozent mit der völligen Einstellung des Bierverkaufes.

Breslau. In der Nacht wurde dem „Berliner Tageblatt" zufolge auf der Straße Liegnitz-Breslau ein in einem Abteil 2. Klasse allein reisender Deutsch-Amerikaner von zwei Männern überfallen, mißhandelt und aus dem Zuge geworfen. Von einem Bahnwärter aufgefunden, wurde er mit einem Güterzug nach einem Krankenhause transportiert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zabern. Sonntag nachmittag stürzte ein Flugzeug der französisch-rumänischen Luftschiffgesellschaft, das kurz vor 4 Uhr in Straßburg mit vier Fahrgästen, sämtlich Engländer, aufgestiegen war, bei Zabern ab. Sämtliche vier Fahrgäste und auch der Flugzeugführer wurden getötet.

wtb. **Brüssel.** In Couillet im Hennegau flog ein Hochofen in die Luft. Ein Arbeiter soll getötet worden sein. Mehrere Arbeiter werden vermißt und 30 wurden schwer verwundet.

wtb. **London.** Bei einem Brand in einem großen Newyorker Warenhaus, bei dem zahlreiche Explosionen erfolgten, wurden zwei Personen getötet und 30 verletzt. Nach den vorliegenden Berichten sei dies der größte Brand seit dem Brande des Mixty-Cable-Gebäudes. Sämtliche Newyorker Feuerwehren wurden an der Brandstelle versammelt.

Verhaftung von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens. Neue Waffenfunde.

Eisenach, 19. Juli. Kriminalpolizeibeamte haben in Bischofsroda (Kreis Eisenach) neuerdings größere Waffenbestände beschlagnahmen können. Die Waffen wurden von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens im Kirchturm des Ortes versteckt und zum Teil im Walde vergraben. Mehrere Angehörige des Ordens wurden infolgedessen verhaftet. Es wurden aufgefunden: drei Maschinengewehre, ein Minenwerfer, vier Tankgewehre, sechs Maschinenpistolen, fünf Infanteriegewehre, 30 Maschinengewehrläufe, etwa 10 000 Schuß Munition, Ersatzteile und Werkzeuge zu den Maschinengewehren und Maschinengewehrgurte.

Steuerstreik.

Essen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in ihrer letzten Sitzung den sozialen Baubetrieben in Essen eine Unterstützung von 2 Millionen Mark bewilligt. Wie mitgeteilt wird, sind unter den Handel- und Gewerbetreibenden Verhandlungen im Gange über die Einleitung eines Gewerbesteuerstreiks. Die Aufregung unter den Gewerbetreibenden ist groß, weil mit dem städtischen Steueraufkommen, das zum größten Teil von den Gewerbetreibenden und dem Hausbesitz aufgebracht wird, die Betriebe unterstützt werden sollen, welche bekanntlich die Sozialisierung des Baugewerbes, der Baustoffindustrie und des Baustoffhandels sowie des Hausbesitzes, erstreben. Die Gewerbetreibenden Essens wollen solange die Zahlung der Gewerbesteuern verweigern, bis die von der Stadt den sozialen Baubetrieben bewilligten zwei Millionen Mark entweder zurückgezahlt oder den Organisationen der Gewerbetreibenden ähnliche Summen zur Verfügung gestellt werden.

Eine neue Schandtat französischer Marokkaner.

Essen. Am Sonntag, den 31. Mai, wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in Wahn die 22jährige unbescholtene Arbeiterin Cäcilie B., die sich gegen 5 Uhr nachmittags mit ihrem Bräutigam Joseph K. auf einem Spaziergang nach der Wahner Heide befand, plötzlich von einem eingeborenen französischen Soldaten aus dem Walde heraus überfallen. Während mehrere Marokkaner den Bräutigam der B., der sich zur Wehr setzen wollte, mit vorgehaltenen Revolvern und gezogenen Seitengewehren bedrohten und ihn zurückhielten, wurde Fräulein B. gewaltsam einige Meter in den Wald gezerrt und sodann noch in Sehweite ihres unglücklichen Bräutigams zu Boden geworfen und von drei Eingeborenen hintereinander gewaltsam geschändet. Die Täter sind wiederum unerkannt entkommen. Die Bestialitäten der marokkanischen Söldlinge Frankreichs nehmen in letzter Zeit einen geradezu erschreckenden Umfang an. Sie zu verhindern oder ihnen vorzubeugen, rühren die Franzosen keinen Finger. Auch von einer gerechten Bestrafung der Uebeltäter — meist entkommen sie wie in diesem Fall „unerkannt" — liest man nichts, und die Annahme liegt nahe, daß die französischen Behörden absichtlich jede Nachforschung nach den farbigen Schandbuben sabotieren. Es liegt System in der Verseuchung des Rheinlandes.

Die deutsche zoologische Station in Neapel.

Bekanntlich wurde während des Krieges die berühmte deutsche zoologische Station in Neapel, die Eigentum Dr. R. Dohrns war, von der Stadtgemeinde Neapel beschlagnahmt. Nun wird gemeldet, daß sie durch Entscheidung des Gerichtstribunals von Neapel dem ursprünglichen Eigentümer wieder zurückgegeben worden ist. Das Gericht verurteilte die Gemeinde nicht nur zur Zurückerstattung, sondern auch zum Schadenersatz.

540 000 Berliner Reisende in den ersten Ferientagen.

Alle Klagen über die Verteuerung des Reiseverkehrs — die Eisenbahnfahrpreise sind etwa auf das Dreizehnfache der Friedenssätze erhöht— haben nicht vermocht, den Ferienverkehr einzuschränken; in den ersten Ferientagen, vom 5. bis zum 11. Juli, sind von Berliner Bahnhöfen nicht weniger als 508 320 Reisende abgefertigt worden; das bedeutet gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres — vom 7. bis 13. Juli 1921 wurden 431 535 Personen befördert — ein Mehr von 17,79 Prozent. Den größten Andrang hatten, wie die „Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung" mitteilt, die Fernbahnhöfe der Stadtbahn zu bewältigen, die insgesamt 189 033 Reisende abfertigten; davon allein der Schlesische Bahnhof 97 112; der Stettiner Bahnhof beförderte in diesen Tagen 103 598 Personen, an seinem verkehrsreichsten Tage, am Freitag, den 7. Juli, allein 19 325; es folgt der Anhalter Bahnhof mit 69 480 Reisenden, der Lehrter Bahnhof mit 33 295, der Potsdamer mit 25 196 und der Görlitzer Bahnhof mit 24 239 Reisenden. In den zwanzig Berliner Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebureaus (MER) wurden 57 070 Fahrkarten verkauft, 16 074 mehr als im Vorjahre. Der stärkste Reisetag war Sonnabend, der 8. Juli, an dem über 90 000 Reisende Berlin verließen.

Der Tod in der Narkose.

Das Reichsgericht verhandelte über die Revision, die der Dentist Franz Strube gegen ein Urteil der Strafkammer eingelegt hatte. Strube war vom Landgericht Wiesbaden wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um folgenden Sachverhalt: Eines Tages erschien in der Sprechstunde Strubes eine Frau O., die sich eine Zahnwurzel ziehen lassen wollte.

Auf Altenhammer.

44) Roman einer Ehe

von Dina Ernstberger.

Er nahm den Kleinen, der zappelnd die Aermchen nach dem Vater ausstreckte, und setzte ihn vor sich auf das Deckbett. Spielend schüttelte er ihn hin und her. Der Bub jauchzte und lachte.

Die Züge der Base erhellten sich beim Zusehen, dann glitten ihre Blicke von dem Bilde ab und fielen auf die zwei großen Photographien, die über dem Bett hingen. Das waren Christians Eltern. Aus breitem, wertvollen Rahmen sah der Großvater ernst und kalt herab auf Sohn und Enkelkind, während die Großmutter die Augen gesenkt hielt, als fürchte sie jeden Augenblick eine scharfe Zurechtweisung von dem stolzen Manne, der da so selbstbewußt und hochmütig neben ihr hing, als wollte er sagen: Wie kommst du dazu, die gleichen Rechte und Ehren zu beanspruchen wie ich? Der Platz hier kommt nur mir zu! Grad wie wenns lebn tätn, sagte die Base zu sich. Zu gut wars! Viel zu gut und brav wars, die Mutter. Des is a nix, wenn die Weiber sich vom Mann alles gfalln laffn und sich dann noch obendrei bedankn dafür. Hätts net alles so in sich neidrückt und hätts a amol dazwischn an Teufel gspielt, wärs net so früh gstorbn, ich wett drauf! . . .

Die Alte nahm den Kleinen wieder in die Höhe. „Den Kaffee muß ich bringen, wenn du net aufstehst; die Frau is net daham."

„Natürlich! Das hätte ich mir denken können, die Kirch geht bei ihr vor der Pflicht. Mann und Kind sind Nebensache."

„Net amol", antwortete sie kurz. „Die is mitn Postfritz in die Stadt gfahrn. Sie weiß besser wie du, was Pflicht is. Die bleibt net im Bett liegn, und schläft, wenn die andern Leut in der Kirch sin am Sonntag!"

Christian wehrte ärgerlich ab. „Wo meine Frau hin ist, will ich wissen!"

„Weiß ichs? Nei in die Stadt; ich hobs scho amol gsagt."

„Was hat die in der Stadt zu tun, wenn ich nichts davon weiß?!" schrie er. „Du bleibst und sagst mir, was die am Neujahrstag in der Stadt zu tun hat; du steckst sicher wieder unter einer Decke mit ihr."

Die Base blieb an der Türe stehen und behielt den Drücker in der Hand. Ihre Augen funkelten. „Die Frau vertraut sich kein Menschn an; mir a net", antwortete sie hart. „Die drückt a alles in sich nei, bis das Herz so voll wird, daß vonanander springt. s is traurig gnug, wenn sie mutterseelenallei ihrn krankn Körper zum Doktor tragn muß, weils ihrm Kind zu lieb noch net sterbn möcht und weil sich da in Altenhammer kei Mensch net um ihr Krankheit kümmert. Net der Aermst läßt sei kranke Frau allei zum Doktor gehn. Du freilich host kei Zeit für die Frau. Du siehsts gar net, daß alle Tag elender wird. Bei dir dürfts sterbn, und du merkst nix davon."

Er lachte höhnisch auf. Ich zahl Doktorrechnung genug für meine Frau das ganze Jahr! Und war nicht erst der Doktor alle Tag im Haus? Muß da wegen dem kleinsten Husten noch ein Arzt besucht werden? Da steckt etwas anderes dahinter. Aber gnad euch Gott wenn ich dahinter komme, Betschwestern, miserable!"

Die Base machte die Türe auf. Unterm Hinausgehen drehte sie sich nochmal um. „Vor dem Nausfliegn fürchtn wir uns net. Keine! Wer an saubern Brustfleck hot, braucht sich überhaupt net zfürchtn. Und vor dir erscht recht net."

Mit hochrotem Kopf griff er nach seinem Wasserglas, das auf dem Nachttischchen stand. Da zog die Base schnell die Türe zu. Das Glas flog gegen die Türfüllung und ging in Scherben.

Einen Augenblick blieb die Alte stehen. Ihre Hand zitterte. „Wenn er etzt den Bubn troffn hätt!" murmelte sie.

Sie drückte das Kind an die Brust und stieg die Treppe hinab.

*

Um dieselbe Zeit stand Stine vor einem großen Haus in der Bismarckstraße und las die Nummer: 61.

Schon eine Viertelstunde stand sie da in der Kälte und konnte sich nicht entschließen hineinzugehen.

Ihre Frauenehre, ihr Stolz und die Mutterliebe rangen mit einander. Und die Mutterliebe siegte. Die Jugend des kleinen Josef sollte nicht ärmer sein, wie die des ärmsten Kindes, das die Sonne des Familienlebens durchwärmt und beglückt.

Sie zog den dichten Schleier noch tiefer über das Gesicht und drückte entschlossen auf die Klinke der Haustür. Gleich bei der Türe führte die Treppe nach oben.

Langsam stieg sie hinauf. Je höher sie kam, desto mühsamer wurde ihr das Steigen. Der Atem ging stoßweise und keuchend. Die Knie zitterten ihr, als sie endlich oben war. Sie mußte sich an die Wand lehnen, bevor sie anläutete.

Unter dem Drücker war ein Schildchen angebracht mit einem Namen. Die kleinen schwarzen Buchstaben auf dem weißen Grund tanzten vor ihren Augen. Mühsam brachte sie den Namen zusammen: „Katharina Eismann."

Die Flurtüre sprang auf, und vor ihr stand ein junges Weib mit den Zügen des Bildes, das sie bei sich trug.

Die Blicke der beiden Frauen bohrten sich ineinander. Die Fremde erblaßte. Dann wurden ihre Züge kalt und abweisend.

„Sie wünschen?" frug sie rauh, in einem Tone, wie man zudringliche Besuche fortweist. Sie stellte sich dabei breit unter die Türe.

Stine zögerte mit der Antwort. Nichts wollte ihr einfallen, und sie hatte doch auf der ganzen Herfahrt an nichts anderes gedacht, als was sie der Fremden sagen wollte. Um des kleinen Josef willen kam sie bettelnd an die Türe des Weibes, das ihr den Gatten entfremdet hatte. Sie mußte doch Mitleid fühlen, wenn sie ihr sagte: Verlange von mir, was du willst, nur laß meinem Kinde den Vater!

Die Schamröte stieg ihr in die Wangen, als sie so tief gedemütigt dastand und nach Worten suchte, die der anderen ihr Hiersein erklären und doch nicht zur strengen Anklage für sie werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Patientin wünschte die Operation gänzlich schmerzlos, wenn möglich unter Narkose. Strube willigte ein und untersuchte das Herz der Patientin. Die Untersuchung ergab, nach der Darstellung Strubes, keinerlei Krankheitssymptome. Der Angeklagte wandte nun die Narkose an und benutzte dazu fünf Tropfen Chloroform. Während der Operation wurde die Patientin plötzlich blaß und starb am Herzschlage. Ein sofort herbeigeholter Arzt vermochte nur noch den Tod festzustellen. Die Strafkammer hatte in ihrer Urteilsbegründung ausgeführt, daß der Angeklagte den Tod der Frau O. verschuldet habe, da er die Aufmerksamkeit zu der er infolge seines Berufes verpflichtet war, außer acht gelassen hätte. Er wäre verpflichtet gewesen, sich nicht mit einer oberflächlichen Herzuntersuchung der Patientin zu begnügen, sondern einen Arzt hinzuzuziehen. Ueberhaupt sei bei dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Stande der Zahnoperation die ganze Narkose überflüssig gewesen. In seiner Revision bestritt Strube, daß er die Schuld an dem Tode der Patientin trage. Das Reichsgericht war jedoch anderer Ansicht; es verwarf die Revision, da eine Fahrlässigkeit des Angeklagten zweifellos festgestellt wäre.

Katastrophale Ausdehnung der Cholera in Rußland.

Ntd.-Tel. **Moskau.** Aus allen Teilen Rußlands kommen alarmierende Meldungen über eine rapide Zunahme der Choleraerkrankungen. Allein in der Ukraine sind Ende Juni 11 000 Choleraerkrankungen festgestellt worden. In Rostow am Don sollen den neuen Meldungen nach täglich etwa hundert Personen an Cholera erkranken. Aehnliche Gerüchte laufen aus Simferopol, Orenburg, Tambow, aus der Gegend des Südurals und der oberen Wolga ein. Der größte Teil der Choleraerkrankungen hat bisher einen tötlichen Verlauf genommen. Allgemein wird die Schuld an der wiederaufflammenden Epidemie den unzulänglichen sanitären Zuständen in den großen russischen Städten zugeschrieben.

Der Mäher.

Ich sah einen Mann im Felde stehn
Und weiten Sensenschwungs Halme mähn.
Von rechts nach links die Sense schwingt,
Das gelbe Korn flach niedersinkt.

Ich schau ihm ruhig zu und sinn':
Im Lenz geht der Mäher als Säer hin,
Von links nach rechts aus voller Hand
Streut er den Samen aufs Ackerland.

Von links nach rechts der Samen fällt,
Von rechts nach links ist die Ernte bestellt.
Ein jeder Halm trägt neues Brot.
Ein Narr nur denkt beim Mähn an Tod.

Hugo Salus.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		19 Juli Geld	19 Juli Brief	18 Juli Geld	18 Juli Brief
Amsterdam-Rotterd.	100 Fl.	19275,85	19324,15	18826,65	18873,35
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	8895,10	8904,90	8691,25	8804,75
Christiania	100 Kr.	8119,75	8210,25	7950,00	8040,00
Kopenhagen	100 Kr.	10776,65	10688,35	10427,10	10312,90
Stockholm	100 Kr.	12503,95	12581,05	12459,40	12490,60
Helsingfors	100 finnische Mk.	1048,05	1051,35	988,75	996,25
Italien	100 Lire	2267,15	2272,85	2197,25	2202,75
London	1 Pfd. Sterl.	2197,25	2202,75	2134,10	2140,20
Newyork	1 Dollar	488,35	490,65	480,89	482,1
Paris	100 Frcs	4149,80	4160,20	3995,10	4005,00
Schweiz	100 Frcs	9388,25	9411,75	9198,45	9221,55
Spanien	100 Pes.	7416,50	7583,50	7400,70	7419,30
Prag (Deutsch-Oesterr. abgen.)		1,28	1,32	1,28	1,32
dto.	100 Kr.	1115,6	1118,40	1076,65	1079,35
Budapest	100 Kr.	37,70	37,80	36,20	36,30
Buenos Aires	1 Pes.	177,25	177,75	—	—
Bulgarien	100 Lewa	314,60	315,40	304,60	305,40
Japan	100 Yen	232,00	233,00	228,00	229,00
Rio	1 Milreis	66,16	66,84	64,91	65,09

Der Wert der Mark in Pfennig.

	18 Juli	17 Juli		18 Juli	17 Juli
Holland	0,90	0,97	London	0,96	1,01
Belgien	2,13	2,25	Newyork	0,87	0,92
Norwegen	1,40	1,50	Paris	2,03	2,14
Dänemark	1,09	1,16	Schweiz	0,83	0,92
Schweden	1,90	0,26	Spanien	1,07	1,14
Italien	3,68	3,92			

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Berliner Börse vom 19. Juli. Die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse setzte sich auch an der heutigen Börse weiter fort. Der Dollar, der mit 473 eingesetzt hatte, stieg allmählich bis auf 490 und dem entsprechend auch die anderen Auslandsvaluten. Man schrieb das an der Börse hauptsächlich dem Bekanntwerden der neuen französischen Forderungen zu, die u. a. eine Verschärfung der Finanzkontrolle enthalten. Dagegen wurde die Behauptung, daß eine Ententebeteiligung an den deutschen Aktiengesellschaften geplant werde, von der Reichsregierung dementiert. Infolge des Anziehens des Dollarkurses machte sich auch am Industrieaktienmarkt eine gewisse Tendenz zu Kurssteigerungen geltend. Man erhofft von der Aufhebung des Depotzwanges eine Milderung der Geldnot.

Berliner Produktenmarkt vom 19. Juli. Die feste Haltung der Berliner Produktenbörse hielt auch heute an, zumal Angebote nur in ganz geringer Zahl vorlagen, während die Nachfrage sehr rege war. Es notierten amtlich: Weizen märk. 1110—1135, Roggen märk. 830—840, Gerste, Sommer, 970—990, Hafer märk. 930—960, Mais o. Provenienzangabe 825—830, Weizenmehl 100 Kgr. 2850 bis 3100, Roggenmehl 100 Kgr. 2025—2225, Weizenmehl 50 Kgr. 675—700, Roggenkleie 675—700, Raps 50 Kgr. 1830—1850, Senfsaat 50 Kgr. 1800—1900, Vikt.-Erbsen 1275—1322, Kl. Speiseerbsen 1075—1125, Futtererbsen 940—960, Peluschken 940—960, Ackerbohnen 940—960, Wicken 875—900, Lupinen blaue 650—675, Lupinen gelbe 55—1025, Rapskuchen 720—750, Leinkuchen 1100—1150, Trockenschnitzel 620—630, Vollw. Zuckerschnitzel 680—740, Torfmelassemischung 450—460.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzuflen wird am

Sonnabend, den 22. d. Mts.,

im Hause Komthurstraße 35 abgehalten.

Die Einlieferung der Maßgeräte hat in der Zeit von 8½ bis 10½ Uhr vormittags zu erfolgen.

Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Derartige Geräte, die diesen Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und erfolgt Bestrafung.

Herford, den 18. Juli 1922.

Der Magistrat.

Benzol.

Fässer zum Füllen können bis auf Weiteres nicht mehr angenommen werden.

Herford, den 19. Juli 1922.

Gaswerk.

Für Zigarrenfabrikation
Werkmeisterbetrieb
auf sofort gesucht, provisionsweise oder gegen Gehalt, evtl. wird auch Fabrik-Filiale gemietet. Angebote unter Nr. 7058 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige
Näherinnen
für Trikot-Hemden sucht für dauernde Beschäftigung
Westfälisches Textilwerk
Erwin Seidel
Elverdissen bei Herford i. W.

MARGARINE!
Für den Vertrieb unserer Margarine- und Speisefettfabrikate suchen wir für **Freistaat Lippe und für Herford und Umgegend** einen jüngeren, möglichst **branchekundigen**
REISENDEN.
Schriftliche Bewerbungen erbeten an **Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke vorm. Jul. Eich, G. m. b. H., Herford.**

Herrenkleider-Fabrik
sucht zum baldigen Eintritt
tüchtigen branchekundigen jungen
Mann
für Lager und Expedition. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 7072 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell schmerzlos **Kukirol**
in Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Wenn Sie in Amerika kaufen oder verkaufen wollen
wird Ihnen eine bessere Kenntnis der amerikanischen Handelsverhältnisse sehr helfen.
Eine Reise nach Amerika auf den Dampfern der United States Lines wird viel dazu beitragen, Ihre Kenntnisse zu erweitern. Diese amerikanischen Regierungsdampfer verbinden höchsten Komfort mit Einfachheit und höflichster Bedienung. Grosse Zimmer, vorzügliche Küche und Gelegenheit zu geselligem Verkehr sind die Merkmale dieser Dampfer.
Regelmässige Abfahrten von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York.
Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen.
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — Herford, Löhrstr. 16
und alle bedeutenden Reisebureaus.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
C 104



Erleichtert
können Sie aufatmen, wenn Sie in der Herforder Zeitung für Stadt und Land inserieren, denn dann ist ein gutes Geschäft sicher.
Die Herforder Zeitung für Stadt und Land wird in allen Berufs- und Gesellschaftsklassen gelesen.
Versuchen Sie es einmal mit Ihrer Anzeige!
Mit fachmännischen Ratschlägen stehen wir Ihnen gern zu Diensten, verlangen Sie ganz unverbindlich unter Fernsprecher 83 einen Vertreterbesuch.

Eine Weltreise für die Vossische Zeitung
Die Vossische Zeitung hat ihren Mitarbeiter Dr. Colin Ross, dessen Roman »Die Mazamorra« sie jetzt veröffentlicht, auf eine Weltreise in Gebiete entsandt, die seit dem Kriege von uns abgeschlossen waren: Vorder- und Inner-Asien. Die Reise führt Colin Ross zunächst in die Sowjet-Ukraine, über die er als erster europäischer Korrespondent berichten wird; von dort über den Kaukasus nach Turkestan.
Welt-Nachrichtendienst der Vossischen Zeitung
Eigene Redaktions-Vertretungen an den Hauptplätzen der Welt. Finanz- und Handels-Beilage im Morgen- und Abendblatt. Ausführlicher Kurszettel der Berliner Börse in der Abendausgabe. Funkdienst aus Amerika. Valuta- und Fondsmarkt. Handelsregister mit gerichtl. Bekanntmachungen usw. Neun Beilagen. Bestellung in den Geschäftsstellen der Vossischen Zeitung, bei der Post und beim Verlag Berlin SW 68

Ein jüngerer
Arbeitsbursche
sowie für nachmittags ein
fixer Laufbursche
gesucht.
August Stüssel, Möbelfabrik.

Junges Mädchen, das Handelsschule besucht hat, sucht
Stellung
Lager oder Geschäft. Angeb. unter 7088 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Polsterer und Dekorateure
sofort gesucht.
Fritz Rottmann, Gänsemarkt.

Getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg. unter Nr. 7085.

25 000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 7084 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sofas Schlafzimmer, sowie **Einzelmöbel**
neu.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, **nur solange der Vorrat reicht.**
An- und Verkaufsstelle von neuen u. gebrauchten Haushaltungsgegenständen sowie Kleidern und Schuhen
Jakob Schmitt, Stiftbergstr. 1, Tel. 1188.

ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung.

Stadttheater
Sonnabend, den 22. ... abends 7½ Uhr, zum ersten Male
Die Herrin von Mitrow
Operette von Franz ...
Vorverkauf: ab ... an der Theaterkasse.

Tausch-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör Näheres **Salzuflerstr.** ...

Zwei junge Herren finden guten
Mittagstisch
Angeb. unter Mittagstisch an die Geschäftsst. d. ...

Technikum Lemgo
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Frisches
Fleisch und Wurst
empfiehlt
Paul Oetmann,
Credenstr. 34, Telefon ...